

Zwänzg Joor "Schwyzerlüt"

Autor(en): **Segesser, Agnes von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **20 (1958)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-187358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwänzg Joor „Schwyzerlüt“

Es mag usinnig vil yne, i zwänzg Joore! Wye viel, das weis eigetlech nur dr «Tätschmeischer» und Redakter von ere settige Zytschrift; die andere gseend nur dranäne und hend e ke Aanig devoo, was es do alls für Arbet und Müi und Umues bruucht, bis e so öppis Schöns z stand chund und de no änehed, dur ganzi zwänzg Joor dure. Myer, wo wüssid was üüs üüsi Heimetsprooch wärt isch, chönid do nur vo Härze «Tanki Gott» sääge. E soo mängi schön *Dichternumere* hemmer scho i dr Sammlig! Und wi isch dr «Wägwyser» e wärtvolli Übersicht über üüsi, zum Stuune gross eidgnössisch Dialekt-Dichtig! Und jetzt sölls wyter goo . . . Hoffetlech au!

Es gid jo no sevel churzsihtegi Lüüt, wo meinid, di Müi um d Erhaltig vo üüse Mundarte syg überflüssig; sy sygid jo doch veraltet und tüegid nu no Eifältegi intressyere. Wyt gfäält! susch täät me dank nid mit grosse, wüsseschaftlechen Arbete sich drum chümmere: dr Sproochatlas für di tüütschsproochig Schwyz, le Glossaire des Patois de la Suisse romande, s Vocabulario della Svizzera italiana und dr diczunari rumantsch. Dye Mundarte liggid im alpine Relikt-Rayon a dr üsserschte Peripherie vo grössere Sproochgebyete; sy sygid vo gröschter Wichtigkeit für d Sproochwüsseschaft und d Sproochforschig. Dye Tatsach will e Maanig sy, das wärtvoll Kulturguet vo de Dialekte *besser* z hüete, d Verantwortig defür *ärnscht* z nää und i dene z hälfe, wo sy wend schütze . . . äben i üüsem Herr G. Schmid!

Me söll d Sprooch vo den Elteren und vo dr Heimet nid gedankelos verwässere. Eini vo de gröschte Gfoore isch di gwüssnig modärn, ytel und gspreizt Vereinssprooch; sy isch weder Schriftsprooch no Mundart mee. Politiker und Profässere boleetid i Vereinen und au am Radio i unmögliche Sätze; guetmeinendi Herre bredigid i de Chinde i sogenannter Mundart und muesid sicher füüf Dialekt durenand; das Verlägeheitswörtli «nun» wird i jedes Sätzli yne pflümlet; me seid nümme «öpper», — es mues vürnämmer «jemand» sy, — jowolle! s «Jawohl» isch s zwöit Wort i Skikursen und Turnstunde. Es gid no vil Settigs, — äbe nid «Solches». Wer im Dialekt nümme Meischer wird, dä söll doch lyeber e rächti Schriftsprooch rede, statt «Sproochbastarde» züchte, vo dene e guet eidgnössische Spruch seid: «Weder Hund no Löitsch!»

Drum seid dr Th. Blatter mit Rächt: es tüeg es Meer vo seelische Wärten und kulturellem Rychtum verlore goo, wemmer üüsi aagstammet Mundart, wo müeterlech uusteili und bewaari, täätid würdelos an ne Schriftsprooch und a nes Dialektmues verroote.

Dr Herr Schmid stood mit syne «Schwyzerlüte» uf eme einsame Poschten usse; dye, won em *söttid* d Understützig gää . . . *wo* sind sy nur? Drum wend myer z säimestoo, das chly Chlüngeli, wo no weis, um was es good; vilicht merkids de z letscht au no di Andere.

Agnes von Segesser